

Frontlinie dar; ein Befehl, das uns während des ganzen Krieges befähigte, schneller als unsere Gegner an gefährdete Kampfstellen frische Reserven zu schicken, und uns auf Grund der schnelleren Operationsmöglichkeiten gestattete, die Initiative des Handelns stets an uns zu reihen. Durch die unvergleichliche Organisation unseres Eisenbahnwesens, durch die mit der Niederwerfung Serbiens ermöglichte Betriebsaufnahme der Bahn Berlin-Konstantinopel war von unserer Heeresleitung alles getan, um dieses Befehl zu seiner vollsten Wirkungsmöglichkeit gelangen zu lassen.

Wie zeigten sich die segensreichen Folgen dieser weisen Voraussicht deutlicher als während der jetzigen Generaloffensive der Entente. Alle ihre klug erfundenen und mit großer Uebermacht ins Werk gesetzten Operationen erlitten an dem Geheimnis unserer unerlöschlichen Reserven schlagenden Schiffbruch; die schnellen, im vollen Entschluß der verschiedenen Regierungen und Heeresleitungen erfolgten Truppenverschiebungen zwischen den verbündeten Mächten ermöglichten uns, an jede gefährdete Durchbruchsstelle die zu einem versteiften Widerstande notwendige Reservemenge abzugeben.

Die militärischen Wechselbeziehungen waren natürlich am innigsten zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, deren Waffenbrüderschaft sich in fast allen Kampfabchnitten dieses Krieges glänzend bewährte; aber auch zwischen Bulgarien und der Türkei einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits waren die militärischen Beziehungen stets außerordentlich innig. Es lag in der Natur der Sache, daß wir diesen Verbündeten in erster Linie aus unseren reichen Beständen an artilleristischem, pionier- und flugtechnischem Material Unterstützung zuteil werden ließen. Die Tätigkeit derartiger Formationen auf dem Balkan, in Gallipoli, am Kaukasus, in Mesopotamien, wo sogar das erfolgreiche Wirken deutscher Marineverbände erst kürzlich in der deutschen Presse hervorgehoben wurde, hat nicht zum wenigsten die tapferen Türken bei der Erreichung ihrer großen Erfolge unterstützt.

Da bei der augenblicklichen militärisch günstigen Lage der ottomanischen Großmacht, sowie angesichts der größeren Offensivunternehmungen auf der kleinasiatischen Front unmöglich machenden klimatischen Verhältnisse größere Verbände der türkischen Armee zurzeit frei geworden sind, lag es auf der Hand, daß die türkische Regierung das Bestreben hatte, für unsere oben erwähnten Unterstützungen einen gewissen Ausgleich zu bieten. Die Hilfe der tapferen türkischen Soldaten, deren todesmutiger Angriffsgedanke sich in diesem Kriege schon so glänzend bewährt hat, nehmen wir natürlich mit aufrichtiger Freude an. Es liegt uns fern, aus dem Erscheinen unserer türkischen Freunde auf unserer europäischen Ostfront ein Ereignis stempeln zu wollen, ähnlich wie es die Entente in überschwenglicher Weise bei der Bandung des russischen Hilfskorps in Marseille getan hat. Der grundlegende Unterschied zwischen der russischen Hilfs-

aktion für Frankreich und dem weitgreifenden ottomanischen Streitkräfte in die gallische Gefechtslage ist, daß es sich im ersten Falle nicht so sehr um eine militärische Unterstützung, als vielmehr um eine politische Aktion handelte, die der Welt die lang gepredigte Einheitsoffensive der Entente ad oculus demonstrieren sollte. Hier dagegen handelt es sich um eine nüchternere strategische Erwägung, um ökonomische Ausnutzung der insgesamt vorhandenen Reserven des Vierbundes.

Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß die geographische Lage den russischen Hilfsstransporten an sich den Charakter einer einmaligen Episode verlieh. Die Schwierigkeiten der Verkehrsmittel, die ungeheure Länge des zurückzulegenden Weges mußte von vornherein die notwendige Anpassung derartiger militärischer Unterstützungen zwischen Rußland und den anderen Ententeländern an die wechselnde Kriegslage ausschließen; während die glänzende Verbindung zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn derartige Truppenverschiebungen stets auf Grund der augenblicklich vorhandenen militärischen auf der einen oder anderen Front ermöglicht. Das Eingreifen der türkischen Verbände ist also aus dieser Erwägung heraus als eine dauernde Verstärkung, deren Umfang je nach Bedarf geregelt werden kann, auf unseren Fronten anzusehen. Sie ist gleichzeitig der überzeugendste Beweis sowohl für die Einheit der militärischen Machtmittel des Vierbundes als auch für die glänzende strategische Lage auf den asiatischen Kriegsschauplätzen. Gegen alle Lügenmeldungen der russischen Heeresleitung über ihre angeblichen Erfolge auf dem Kaukasus ist sie die schlagendste Antwort

Aus Groß-Berlin.

Der Festungsschlüssel von Maubeuge im Zeughaufe. Seit Mittwoch befindet sich der Schlüssel der im jetzigen Kriege gefallenen Festung Maubeuge im Lichtloche des Berliner Zeughauses. Der ziemlich große Schlüssel ist auf einem Blatt Kartonpapier mit Bindfaden, der mit dem Siegel der kaiserlich deutschen Kommandantur Maubeuge versehen ist, befestigt. Er gehört zur Porte de Mons der Festung Maubeuge, durch deren Pforte nach einem beigefügten Schreiben des Generals der Infanterie v. Jwehl am 8. September 1914 die kriegsgefangene Besatzung in der Stärke von 43 000 Mann auszog.

Das Kaufhaus Cordts, das bekanntlich Damenkleiderstoffe vertreibt, wurde vom Oberkommando in den Marken wegen übermäßiger Preissteigerungen geschlossen, bis es seine Verkaufspreise entsprechend den gesetzlichen Vorschriften über die Verkaufspreise der Web-, Wirk- und Strickwaren richtig gestellt haben wird.

Ehetragödie. Der am Mittwoch auf Urlaub gekommene Wehrmann Gieseke erlitt aus unbekanntem Grunde seine 23 Jahre alte Ehefrau, die bei ihrer Mutter wohnte. Gieseke stellte sich selbst der Behörde.

Zum Bootsunglück bei Grünau. Die bisherige Ermittlung über die Schiffstatastrophe auf der Dahm haben ergeben, daß auch der Schiffsführer Kanwischer des Dampfers „Hindenburg“, dessen Namen übrigens in „Heinz“ umgewandelt werden soll, bis zu einem gewissen Grade belastet erscheint. Inwiefern er sich durch sein Verhalten gegen die bestehenden Vorschriften des Wasserverkehrs verhalten hat, wird Sache des weiteren Verlaufs der Untersuchung sein. — Von den bei dem Unglück ums Leben gekommenen Personen sind 14 ihren Angehörigen zur Beerdigung übergeben worden. Die Leichen der anderen sieben Personen werden auf dem Friedhof in Köpenick beigesetzt. Weitere Tote sind bisher nicht aufgefunden worden. Ob die noch gemeldeten 6 vermissten Personen sich auf dem Boot befanden, steht noch nicht fest. Sollten noch einige Personen verunglückt sein, so dürfte das sich erst in einigen Tagen feststellen lassen, da bekanntlich Ertrunkene erst nach 9 Tagen an die Oberfläche des Wassers kommen.

Aus dem Reiche.

+ Besuch des Königs von Bayern bei der Hochseeflotte. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Auf Einladung des Kaisers hat der König von Bayern in diesen Tagen der deutschen Hochseeflotte einen Besuch abgestattet und zwei Tage an der Küste verbracht. Der König nahm hierbei auch die Gelegenheit wahr, eine Reihe von Bayern zu begrüßen, die in der Marine Dienst tun. Mittwoch abend folgte der König einer Einladung des Hamburger Senats zur Tafel.

+ Zunahme des norwegischen Seehandels mit Deutschland. „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Seit dem Frühjahr hat sich der Seehandel mit Deutschland, der seit Beginn des Krieges fast ganz unterbrochen war, wieder wesentlich gebessert. Deutsche Handelsschiffe sind jetzt an der norwegischen Westküste wieder häufig anzutreffen. Auch der Handel über Land hat sich wieder bedeutend gebessert; besonders findet wieder eine bedeutende Einfuhr aus Deutschland in Maschinen und anderen Industrieerzeugnissen statt. Auf den hiesigen Eisenbahnstationen sieht man häufig deutsche Eisenbahnwagen, die mit Waren aus Deutschland hier ankommen.

Sturmocherungen in Spanien. Furchtbare Stürme haben am Montag und Dienstag in Spanien furchtliche Verwüstungen angerichtet. Besonders schwer trafen sie auf in Saragossa, Valladolid, Leon und Pontevedra. Die Notlage der Bevölkerung völlig zerstörter Ortschaften, wie Torrijo und Altea, versuchen der König und die Regierung nach Kräften zu lindern. Auf den angeschwollenen Flüssen treiben Gegenstände von eingestürzten Kirchen und Kapellen.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer teuren Entschlafenen, der Frau

Muguste verw. Weinhold

geb. Popp

lagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck unsern **herzlichsten Dank**. — Sie folgte ihrem kaum 3 Jahre vorangegangenen Gatten in die Ewigkeit nach. Besonderen Dank dem lieben Frauenverein von Wärenfels für die schöne Palmenpende. Herzlichen Dank auch noch Herrn P. D. Blumentritt für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche, sowie den lieben Schulkinder von Ripsdorf nebst ihrem Herrn Kantor von Schmiedeburg für den schönen Gesang. Allen, allen nochmals herzlichsten Dank.

Die Lieben, die der Tod getrennt, vereint der Himmel wieder! Ruhe sanft!

Hofterwitz, den 20. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Popp, Pflügetochter,
Max Popp, zur Zeit im Heeresdienst,
und 5 Enkelkinder.

Heu

lose und gebündelt
kauft
Brauerei Lagerkeller
Dippoldiswalde.

Ferkel

verkauft
Heger, Luchau.

Visitenkarten bei **Carl Jehne.**

Freiw. Feuerwehr
Dippoldiswalde

Sonnabend den 29. Juli
abends Punkt 8 Uhr stellen,
Angriffs-Uebung

Hierauf Nachversammlung bei Ramerad Wante (Bahnhof).
(a. S.) Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht **das Kommando.**

Gasthof Zalsperre Walter

Sonntag den 30. Juli 1916 großes
vaterländisches Militärkonzert

ausgeführt v. der Kapelle d. 2. Erf.-Batt. Leib.-Gren.-Reg. 100 (Königsbrüder)

Leitung: Musikdirektor Hajed. — Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf. Sierzu laden freundlichst ein **Arthur Schmieder, z. Z. im Felde, und Frau.**

Hierzu eine Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 30.

Nur bis
Ende dieses Monats
ohne Bezugsschein

Herren-, Burschen-
und Knabenkleider

im
Warenhaus
Leon Leibner
Dippoldiswalde.



Der Krieg — Paris liest in der Zeitung —
Der Krieg mit Sturm und Schlachtennot,
Ist nur gelinde „Vorbereitung“
Von dem, was später uns bedroht.
Nach all den schweren „Niederlagen“
(Wo war'n sie doch? Ich find' sie nicht!)
Ist uns die Fehde anzusagen,
Der britische Kaufherr heiß erpicht.
Vom deutschen Handel, deutschen Waren,
Von Früchten, die am Rhein gediehn,
Darf nichts das Ausland mehr erfahren
Und viel weniger — beziehn.

Nicht eine Schiffsfracht ist zu gönnen
Den Deutschen, sagt der britische Fuchs;
Was sie im Land nicht brauchen können,
Das muß verfaulen, wo es wuchs!
Kein Kahn soll deutsche Ladung tragen
— man gab sich in Paris das Wort —
Der Eskimo soll Deutschland schlagen,
Der Botokude im Export! . . .
Das sind heroische Beschlüsse;
Ich rühm' sie, objektiv gesinnt.
Bloß leider — bleibens taube Nüsse,
So schön sie auch vergoldet sind!

Daß sich der Traum in Wahrheit wandelt,
Wär' ein „Triumph des Rechts“ — jedoch
Eh' England nicht . . . mit Siegen handelt,
Lebt auch der deutsche Kaufmann noch!

Am Bismarck-Platz!

Freibank.
Sonnabend von 3 Uhr ab Verkauf von
Rindfleisch.

Briefbogen u. Konverts druckt
lauber **G. Jehne**

Eine junge Zuchtkuh
zum Ziehen geeignet, sowie ein 1 1/4 Jahr altes
schönes Kuhkalb
zu verkaufen **Gasthof Sabisdorf?**